

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **75/76 (1920)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerb für genossenschaftlichen Wohnungsbau in Burgdorf.

Unter den in Burgdorf und nächster Umgebung niedergelassenen Architekten hatte die „Wohnbaugenossenschaft Burgdorf“ (Präsident F. Bosshardt, Lehrer) einen Ideen-Wettbewerb für Ueberbauung zweier Liegenschaften im „Gsteig“ und auf dem „Schönbühl“ veranstaltet. Als Typen waren vorgeschrieben Drei-, Vier- und Fünfzimmer-Einfamilienhäuser, in Reihenaufbau oder gruppiert, und Doppel-Wohnhäuser zu drei und vier Zimmern.

Aus dem Bericht des Preisgerichtes.

Die Sitzung des Preisgerichtes zur Begutachtung der Projekt-Entwürfe findet statt Dienstag den 4. November 1919, im Bureau des Bauamtes zu Burgdorf. Anwesend sind die Herren K. Indermühle, H. Christen, Fr. Locher, Fr. Bosshardt u. E. Mathys. Als Protokollführer amtiert K. Rindlisbacher, Sekretär der Wohnbau-Genossenschaft Burgdorf.

Das Preisgericht stellt zunächst fest, dass bis zum festgesetzten Termin neun Projekte eingelangt sind. Vor Beginn der Beurteilung hat es eine Besichtigung der Baustellen vorgenommen. Alle Projekte sind durch Herrn Bauinspektor Locher einer Vorprüfung unterworfen und auf gleicher Basis kubisch berechnet worden. Die Projekte tragen nachstehende Kennworte und weisen folgende Bausummen auf, ohne Einfriedigung, Strassenanlagen und Kanalisation (aber für durchwegs gleiche Anzahl Häuser, Red.).

Nr.	„An der Sonne“	Bausumme 1517 000 Fr.
2	„Am Hang“	1 550 000 „
3	„Röseligarte“	1 496 000 „
4	„Lindenbühl“	1 474 000 „
5	„Klarheit und Wahrheit“	1 449 000 „
6	„s'Vreneli“	2 073 000 „
7	„Sonne“	1 681 000 „
8	„B. G. B.“	1 546 000 „
9	„Sunneschyn“	1 835 000 „

Das Preisgericht tritt hierauf in die Würdigung und Begutachtung der einzelnen Projekte ein.

Nr. 2 „Am Hang“. Situation. Gsteig: Die Orientierung nach Südost und die Gruppierung der Gebäude sind gut; ebenso im Schönbühl; dagegen ist die Aussicht nach der Stadt nicht gewürdigt. Die Wohnstrassen münden in kleine Plätze.

Haustypen. Die Grundrisse sind im allgemeinen zweckmässig und entsprechen der Aufgabe. Bei den Einfamilienhäusern fehlen die Windfänge bei den Eingängen. Der Verbindungsgang

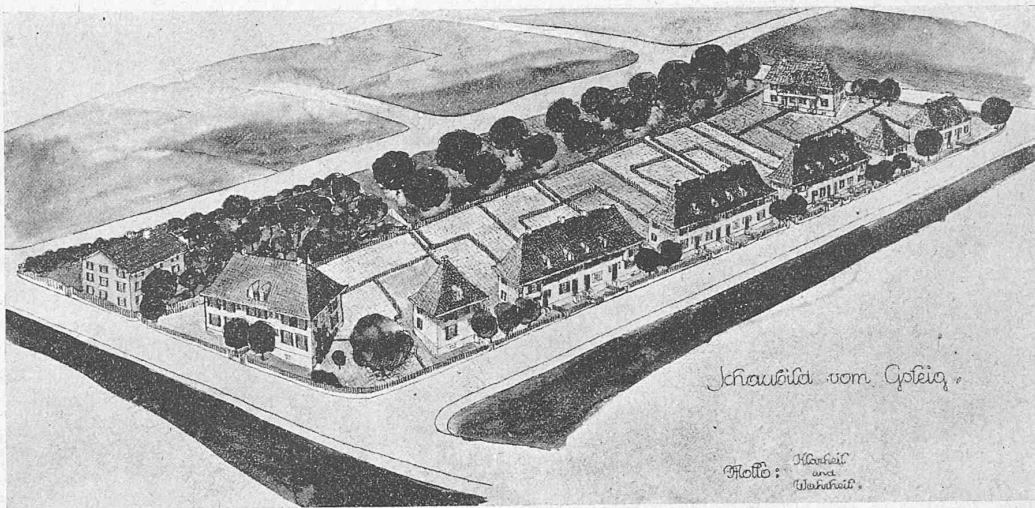


Schaubild vom Gsteig

Masse: Klarheit und Wahrheit

I. Rang, Entwurf Nr. 5. Situation „Gsteig“. — Verfasser: E. Bützberger, Architekt in Burgdorf.

nach dem Garten bei Typ E 4 ist überflüssig. Die äussere Ausgestaltung ist sachlich, aber etwas nüchtern.

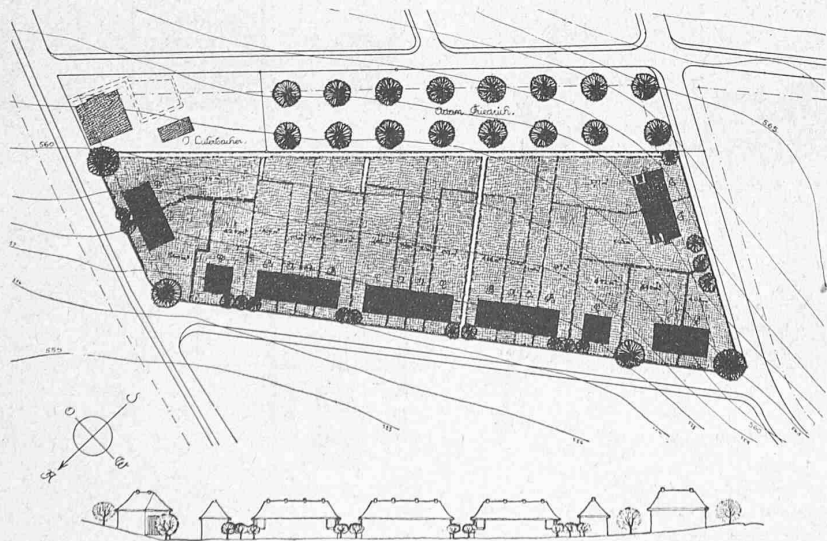
Die Kostensumme mit 1 550 000 Fr. steht über der Mitte.

Nr. 4 „Lindenbühl“. Situation. Gsteig: Die Situation und die Aufteilung sind gut, ebenso auf dem Schönbühl.

Haustypen. Im Grundriss fehlt der Windfang im Treppenhaus. Die Reduits beim Typ A und B auf der Seite des Wohnzimmers und der Abort beim Typ A sind schlecht plziert. Beim Typ D befriedigt die Lösung für Treppenhaus und Vorplatz nicht. Beim Typ E sind Treppenhaus und Vorplatz zu knapp. Die Fassaden sind einfach und nüchtern.

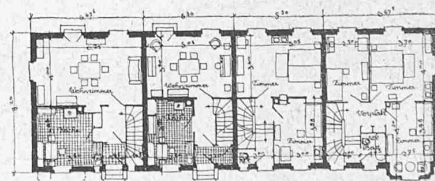
Mit der Kostensumme von 1 474 000 Fr. ist dieses Projekt das zweitbilligste.

Nr. 5 „Klarheit und Wahrheit“. Situation. Gsteig: Situation gut, mit Ausnahme der Südwestecke. Die lockere Ueberbauung ist der bisherigen Entwicklung des Quartiers angepasst. Das Doppelhaus in der Südwestecke würde besser parallel zur südöst-

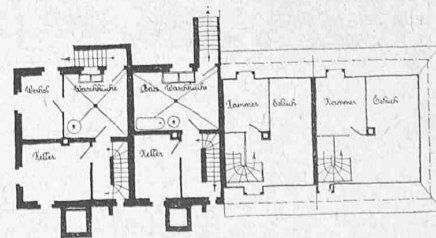


Skizze der Häuserreihe Gsteig

I. Rang, Entwurf Nr. 5. Situation „Gsteig“. — Lageplan und Profil 1:2000, — Drei- und Vierzimmer-Häuser, Typen A und B. — 1:400.



Erdegeschoss. Ober.

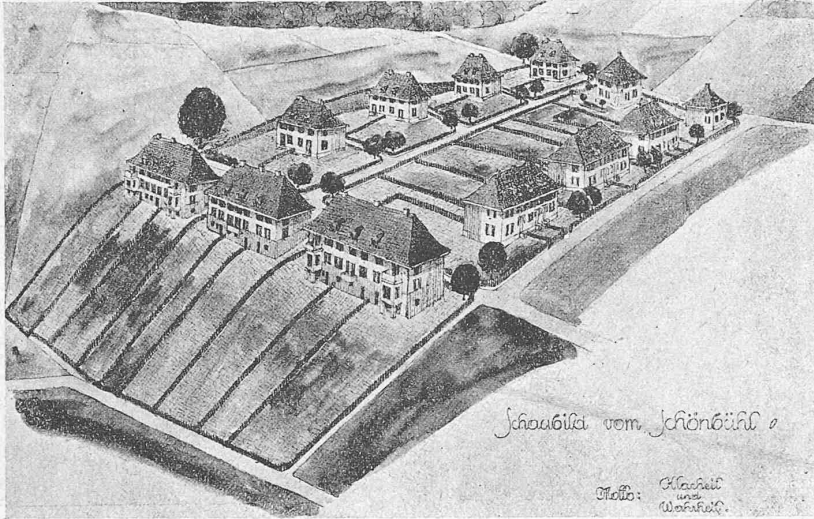


Keller. Südlich.

lichen Grenze gestellt. — Schönbühl: Gesamtsituation und Aufteilung sind vorzüglich. Geschickte Anordnung der Häuser, wodurch grosse freie Flächen zwischen den Gebäuden entstehen. Die quergestellten Wohnstrassen sind als Sackgassen nicht annehmbar; wenn sie nur als Zugänge zu den Häusern ausgebildet würden, so käme dieses Projekt mit den wenigsten Strassenanlagen aus.

Wettbewerb für Genossenschaftl. Wohnungsbau in Burgdorf.

I. Rang, Entwurf Nr. 5. Situation „Schönbühl“. — Arch. E. Bützberger, Burgdorf.



Haustypen. Grundrisse im allgemeinen gut; sie sind knapp gehalten und entsprechen den gegebenen Vorschriften. Bei den Typen D und E ist der Zugang zu den Zimmern durch die Küche unzulässig; dieser Mangel ist durch Verlängerung des Korridors leicht zu heben. Die Fassaden sind einfach und ansprechend.

Mit der Gesamtkostensumme von 1449000 Fr. weist dieses Projekt bei allen Vorzügen des Grundrisses und der Situation die niedrigste Bausumme auf.

Nr. 1 „An der Sonne“. *Situation.* Gsteig: Die Orientierung ist richtig nach Südost mit vorliegenden Gärten, mit Ausnahme des in der Südostecke liegenden Doppelhauses. Das Gsteigquartier hat sich bisher in offener Bauweise entwickelt, weshalb sich die lange geschlossene Reihe von 14 Häusern nicht rechtfertigt. — Schönbühl: Auch hier ist die Orientierung nach Süd-Südost und

die Aufteilung des Terrains im allgemeinen gut. Die Quartier-Strassen sind als Sackgassen unzweckmässig. Die vorgesehene Gruppierung nimmt keine Rücksicht auf den Blick auf die Altstadt.

Haustypen. Im allgemeinen ist die Lösung der Grundrisse richtig, geht aber in einzelnen Typen zu wenig auf die Wirtschaftlichkeit. Bei den Einfamilienhäusern sind die Treppenhäuser und Abortanlagen zu knapp. Beim Drei- und Fünf-Zimmertyp entspricht ein Zimmer nicht dem verlangten Mindestmass von 12 m². Die Fassaden entsprechen in ihrer Darstellung der gestellten Aufgabe.

Die Gesamtkosten stehen mit der Summe von 1517000 Fr. annähernd im Mittel der vorliegenden Entwürfe.

Nr. 7 „Sonne“. *Situation.* Gsteig: Die Anlage ist befriedigend, doch erfordert die vorgeschlagene Aufteilung viel Strassen. Schönbühl: Der Versuch, die Häuser nach den Höhenkurven zu stellen, hat eine gewisse Berechtigung; doch braucht die Anordnung zu viel Strassen zur Erschliessung des Terrains.

Haustypen. Bei Typen II und III ist der Einbau des Abortes in die Küche ungeeignet. Die Treppenanlagen sind bei Typen I, II und III ungenügend beleuchtet. Bei den Typen IV und V sind die Treppenanlagen etwas knapp. Die Fassadentrennung durch die vorgesezten Treppen ist nutzlos und ästhetisch verwerflich.

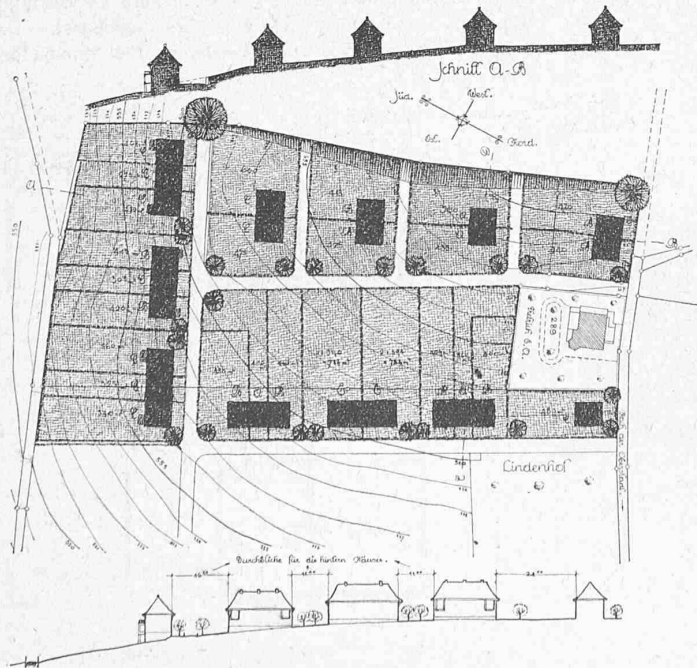
Die Gesamtbaukosten bewegen sich mit 1681000 Fr. über der Mitte.

Nr. 8 „B.G.B.“, mit Variante. *Situation.* Gsteig: Die Bebauung im Hauptprojekt befriedigt nicht; die längs der südwestlichen Strasse gestellten Häuser sind nicht günstig plaziert. — Schönbühl: Situation und Aufteilung sind unzweckmässig. Die Häuserreihen mit Blick auf den Abhang nach Westen sind ganz unbefriedigend. Die Strassenanlagen sind zu reichlich ausgefallen.

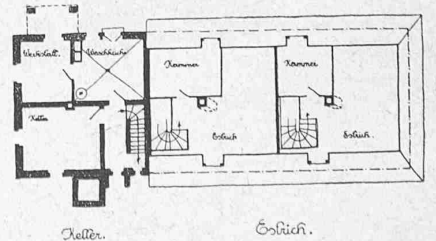
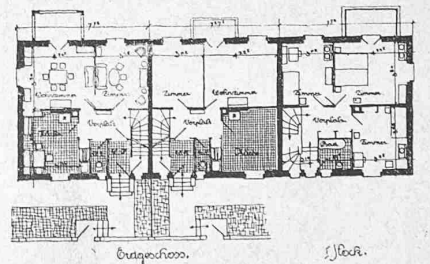
Haustypen. Der Mangel von Windfängen bei den Eingängen ist zu rügen. Beim Typ C macht sich das Fehlen eines Abortes im Parterre sofort bemerkbar. Die Fassaden wirken nüchtern. Auf die Forderung genügend grosser und einheitlicher Fenster hätte mehr Rücksicht genommen werden sollen.

Die Gesamtbaukosten bewegen sich mit 1546000 Fr. auf annehmbarer Höhe.

Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile kommt das Preisgericht zu folgender Rangordnung:



I. Rang, Entwurf Nr. 5. Situation „Schönbühl“. — Lageplan und Profile 1:2000.



Fünfstücker-Einfamilienhäuser Typ C

Grundrisse 1:400.

Ganze Seite: Entwurf Nr. 1.

II. Rang.

Verf.: Arch. K. Gabriel, Burgdorf.

Oben: Situation „Schönbühl“.

Schaubild aus Osten und Südost-Fassaden 1 : 400.

Unten: Situation „Gsteig“.

Schaubild und Typen 1 : 400.



I. Rang: Projekt Nr. 5 „Klarheit und Wahrheit“.

II. Rang: Projekt Nr. 1 „An der Sonne“.

III. Rang: Projekt Nr. 4 „Lindenbühl“.

IV. Rang: Projekt Nr. 8 „B. G. B.“

V. Rang: Projekt Nr. 2 „Am Hang“.

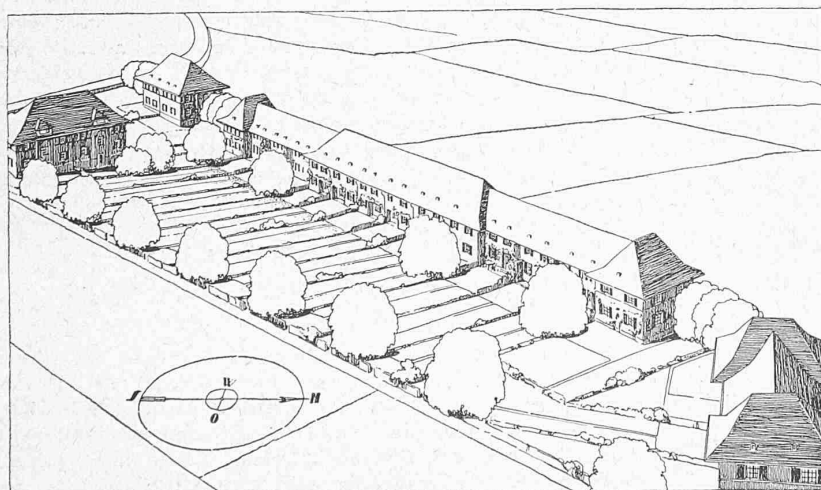
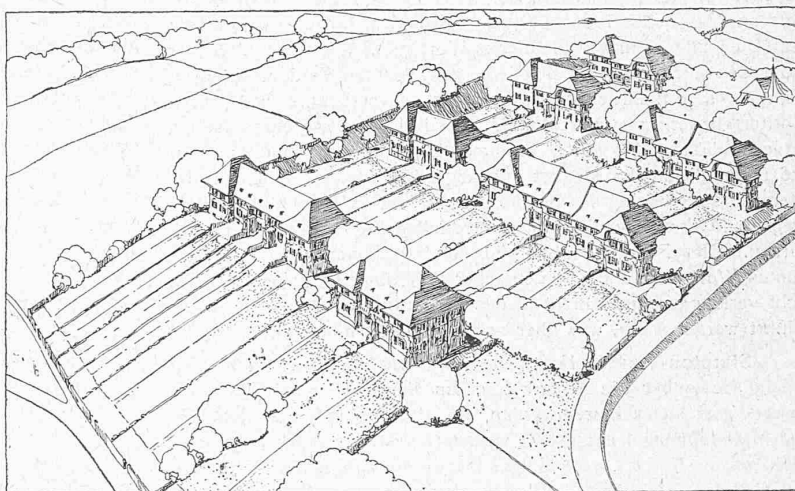
VI. Rang: Projekt Nr. 7 „Sonne“.

Das Preisgericht beschliesst, zur Ausführung zu empfehlen die Verfasser der Projekte im I. und II. Rang, unter der ausdrücklichen Bedingung, dass das im I. Rang stehende Projekt als Grundlage anzunehmen ist. Das Preisgericht kommt zu diesem Schlusse nur deshalb, weil das Programm die Bezeichnung von zwei Firmen für die Ausführung vorsieht.

Im fernern beschliesst das Preisgericht, die Preissumme von 2000 Fr. wie folgt zu verteilen:

III. und IV. Rang je 550 Fr.,

V. und VI. Rang je 450 Fr.



Die Eröffnung der Couverts ergibt als Verfasser der Projekte folgende Namen:

I. Rang, Nr. 5, zur Ausführung bestimmt: *E. Bützberger*, Arch. in Burgdorf.

II. Rang. Nr. 1, bestimmt zur Beteiligung an der Ausführung: *Karl Gabriel*, Architekt in Burgdorf.

III. Rang (550 Fr.), Nr. 4: *Alb. Braendli*, Architekt in Burgdorf.

IV. Rang (550 Fr.), Nr. 8: *Ziegler & Haller*, Architekturbureau in Burgdorf.

V. Rang (450 Fr.), Nr. 2: *Heinrich Siess*, Architekt in Oberburg-Burgdorf.

VI. Rang (450 Fr.), Nr. 7: *Karl Moser*, Bautechniker in Burgdorf.

Burgdorf, den 4. November 1919.

Das Preisgericht:

F. Bosshardt, H. Christen, K. Indermühle, Fr. Locher, E. Mathys.

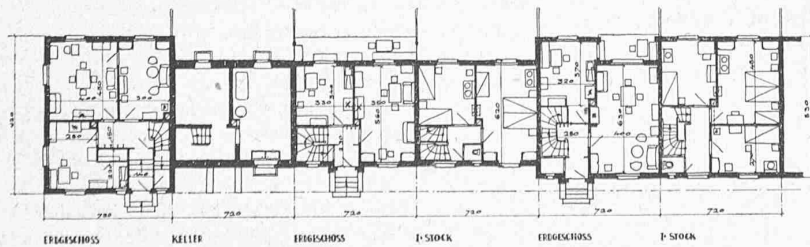
Der Protokollführer: *Rindlisbacher.*

Miscellanea.

Die Techniker in Island; etwas Sprachliches. Die isländische Sprache hat sich Anpassungsfähigkeit zu wahren gewusst, obgleich sie die älteste unter den lebenden germanischen Sprachen ist. Fast jedes Fremdwort, das hingelangt, wird rasch verisländert; sehr zum Unterschied vom Deutschen, das bekanntlich Fremdwörter allzu gastlich aufnimmt und nur zögernd oder gar nicht verdeutsch. So ist's auch mit dem Worte *Ingenieur*, das wegen des Nasenlautes und des milden *sch-lautes* garnicht in unsere Sprache hineinpasst. Der Isländer aber unterscheidet den *vegfrædingur*, den *verkfrædingur* und den *vjeltraedingur*, also den Bauingenieur, den Hochbauingenieur oder Architekten und den Maschineningenieur



NORDFAÇADE



II. Rang, Entwurf Nr. 1. Situation „Gsteig“. — Grundrisse und Nordwestfassaden 1 : 400.